

versagen wollen, statt des gewöhnlicheren: es tut mir in der Seele, im Herzen wehe kräftiger zu sagen: es tut mir in die Seele, ins Herze wehe.

Ebenso ist es gleich gut möglich zu sagen: Wir wollen ihn in unsern Kreis als ... in unserm Kreis einführen, je nachdem das Mitbringen dahin oder die herzlichste Aufnahme darin gemeint ist; so war er denn in die Familie eingeführt bezeichnet den vergangenen Vorgang der Einführung, er war in der Familie eingeführt dagegen den daraus erwachsenen Zustand seines Vertrautseins darin. Ähnlich war ursprünglich der Unterschied zwischen bestehen auf eine Sache (die man erst erstrebt) und bestehen auf einer Sache (wenn man auf dem alten Rechte, in dem alten Zustande verharren will); heute ist freilich auch in der ersteren Bedeutung der Dativ nicht mehr selten: Die Gemüter wurden verhetzt, auf eigenen Kirchen zu bestehen (sie zu fordern) neben: Ich bestehe auf mein Recht (Gl. Viebig) und: M. bemühte sich, bezüglich des Zeitpunktes der allgemeinen Wahlen keine feste Verpflichtung einzugehen; aber die Bezirksmänner, fügte er hinzu, bestehen auf augenblickliche Wahl (Übersetz. von Paléologue). Dagegen ist es noch heute gar nicht ungewöhnlich zu sagen: In ein Gasthaus einkehren, neben überwiegendem Dativ bei Benennung des Wirtshauses: in der Krone, im Stern einkehren. Wenn ein Bildhauer nach dem Platze gefragt wird, wo eine noch unter seinen Händen befindliche Gestalt aufgestellt werden soll, kann er so gut antworten: sie kommt auf der neuen Marienbrücke, als auch: auf die neue Marienbrücke zu stehen, wenn auch die zweite Weise jetzt üblicher ist. Auch Schiller sagt: Wir kamen vor eine Bude zu stehen; und Manöverberichte pflegten zu lauten: die Truppen kamen in die und die Ortschaften, nach Flöha und in seine Nachbarorte zu liegen. An den Stellen, wo in solchen Wendungen der 3. Fall steht, gehört er zu dem (ihm dann gewöhnlich auch äußerlich näher gerückten) Verbum, das von kommen abhängt: Meine Thür, an der du müde, durstig von der Jagd, zu klopfen kamst (Goethe); Geliebter Schlaf, komm | über mir zu schweben (Saug), und: Die Päpste strebten nach dem Besitz von Avignon, nachdem sie | dort zu wohnen | gekommen (Mugsb. Allg. 3.).

**3. Über den oder über dem Lärm erwachen?** Über erfordert jetzt bei der Anführung eines Grundes, wozu es namentlich neben Wörtern der Gemütsbewegung dient, durchaus den Affusativ: sein Zorn über dieses Gebaren; lachen über das alberne Gerede; sich ärgern über das Versehen (ehemals allgemein, jetzt oft noch aus der Mundart in Süd- und dem westlichen Mitteldeutschland: sich ärgern an etwas). Zur Angabe der Gleichzeitigkeit, des Nebeneinander zweier Handlungen dient dagegen über mit Dativ: Kinder sollen über dem Essen nicht schwatzen. Es ist noch wie ehemals: die gewissenhaften jungen Leute vergessen über der Arbeit die Erholung und die leichtsinnigen über dem Spiele die Arbeit. Sobald aber das eine der beiden zusammenfallenden Ereignisse auch als Grund des anderen aufgefaßt werden kann, wird auch dafür der Affusativ wieder möglich, und so steht oft Dativ und Affusativ nebeneinander, wie: über den Lärm und über dem Lärme erwachen; Wem das Herz voll Scham ist über dem, was wir eben erlebt haben (Dibelius); Wagner bekam nasse Augen über dieser schönen Kindlichkeit (3d. v. Praet), und: Ich kam über meine Gemütsbewegung wegen partikularistischer Bestrebungen von der Frage

der Reform ab (WiSm.). Dagegen läßt der Satz Hitlers: Die Nationalisierung der breiten Massen kann nur *über dem* (statt: den) *Umweg* ihrer sozialen Hebung erfolgen, jede sinnliche Anschauung des Bildes vermissen. Nebenbei: nur süddeutsch und schlesisch ist die Form ober: Genien, die sich ober mir tummelten.

**4. Zwischen dir und mir, nicht zwischen dir und zwischen mir.** Bei zwischen ist es besonders die Wiederholung dieses Wortes vor den abhängigen zwei Dingen oder den zwei Teilen einer Vielheit, die gerügt werden muß, da das Wort noch seiner Herkunft von zwei schon die Zweierheit, den Zwiespalt bezeichnet. Der Zeitungssatz: Zwischen der Großindustrie und zwischen den Arbeitern stehen die kleinen Meister in der Mitte, leidet also an Überfluß; und das Muster ist hier immer noch ein solcher Lutherischer Satz: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Höchstens bei weiterer Auseinanderrückung der zwei Glieder mag der Deutlichkeit wegen die Wiederholung von zwischen gestattet sein.

**5. Außer und (an)statt.** Die beiden Wörtchen außer und statt sind zugleich Verhältnis- und Bindewörter. Abgesehen von der bekannten Verbindung außer Landes und von der Verwendung neben den Verben setzen und stellen in übertragenem Sinne, wie außer Stand -, Tätigkeit setzen, außer allen Zweifel oder Streit setzen oder stellen, außer dem Zusammenhang gesetzt hat außer als Verhältniswort durchaus den Dativ bei sich, mag es nun räumlich oder zur Bezeichnung eines Zustandes gebraucht sein oder soviel bedeuten wie: ausgenommen, noch dazu, darüber hinaus: außer Bett(e) sein, außerstande; Außer hohem Lohne wird auch gute Behandlung zugesichert. Am häufigsten kommt ein Verstoß vor in der 1. und 2. Person der Einzahl von Verben wie: außer sich sein, ... geraten, jemand außer sich bringen, bei denen man in den unveränderten Formen sich, uns und euch den dem Akkusativ gleichen Dativ nicht mehr scharf empfindet und so auch von ich und du, deren Akkusativ und Dativ noch scharf geschieden sind, fälschlich den Akkusativ setzt: Er bringt mich außer mich (statt mir). Hüte dich, je außer dich (statt dir) zu kommen! Gleich entschieden verlangt anstatt oder statt als Verhältniswort den Genetiv: Das Bethaus ist eine Kirche statt der beabsichtigten Kapelle geworden. Er will dem Buchhändler das Werk anstatt deiner (meiner, euer) abnehmen. — Wenn die beiden Wörter Konjunktionen sind, außer in der Bedeutung nur, ausgenommen, darüber hinaus, wird auch die Fügung der durch ihr Vortreten als ausgenommen oder hinzukommend und vertreten bezeichneten Personen oder Gegenstände durch die Fügung des ganzen Satzes mitbestimmt; d. h. diese treten in das nämliche Abhängigkeitsverhältnis wie die Wörter, zu denen sie in Beziehung stehen (ihre Beziehungswörter). Außer und (an)statt werden aber am besten immer dann als Bindewörter gebraucht, wenn ihre Beziehungs-, also auch die von außen und anstatt abhängigen Wörter schon von einer anderen Präposition abhängen, anstatt auch, wenn sie im Dativ stehen: Statt dem Auskunft Suchenden hat der Vertreter diese dem Kaufmanne N. selbst zugeschickt, über den sie eingeholt wurde. — Homer würde selbst die Gemälde ebenso ausgeführt haben, wenn er anstatt mit Worten mit dem Pinsel gemalt hätte. Wer fühlte diesem Les-